

Geht das Gedächtnis für unsere Baugeschichte verloren?

BRUNECK (agh). Schauplatz Bruneck, Andreas-Hofer-Quartier. Zwischen Kapuzinerplatz und Waldebrücke, gegenüber dem Kapuzinergarten, erstreckte sich im 16. Jahrhundert eine Handwerkerzone mit zwei Wieren. Wegen der großen Brandgefahr wurden Betriebe wie Schmiede, Gerber und andere außerhalb der Stadtmauern angesiedelt. Das älteste Gebäude stammte hier aus dem 13. Jahrhundert und das noch bestehende Galler-Haus war früher das einzige in Stein aufgeführte Gebäude. Es steht zusammen mit dem Nebenhaus unter Denkmalschutz, beide Gebäude sehen verwahrlost aus und scheinen unbewohnt. Das benachbarte Wohnhaus mit Schmiede der ehemaligen Garage und Reparaturwerkstatt Crepez stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist ebenfalls unbewohnt. Die völlig erhaltene Schmiede stellt mit der noch

vorhandenen Einrichtung und Geräten geradezu ein verborgenes Museumsstück dar. Diese Baugruppe bildet ein Ensemble, das die ehemalige Handwerkerzone historisch dokumentiert – ein Stück Stadtgeschichte, typisch für Bruneck und schützenswert. Auch die Ensembleschutzkommission war 2011 dieser Meinung und empfahl in dieser Zone keine großen Gebäude zu errichten und das verwinkelte Ensemble der historischen Häuseranordnung mit den Gärten in seiner Charakteristik als Zeugnis der Stadtgeschichte zu erhalten. Eine Stadt wie Bruneck lebt von ihrer Geschichte, zu der auch dieses ehemalige Handwerkergebiet zählt. Werden diese Zeugnisse der Baugeschichte beseitigt, so löscht man auch die Erinnerung an die eigene Identität und das Gefühl für die Heimat aus. Den kommenden Generationen wird das Bewusstsein für eine unverwech-

selbare Herkunft genommen. Das Bewusstsein für Identität, Heimat und Geschichte scheint aber in Bruneck nicht zu zählen. Nicht einmal zum Ensembleschutz hat es dieser kleine Bereich bringen können. Auch das Veto der Raumordnungskommission wurde von der Landesregierung übergangen – die Wirtschaft gab den Ton an, und die Pläne für den Abriss der alten Gebäude und die Errichtung neuer lukrativer Wohnbauten mit hoher Kubatur wurden genehmigt. Die Bemühungen zum Erhalt der kollektiven Erinnerung an diesen Teil der Stadtgeschichte wurden überhört und übergangen. Ein benachbartes Allerweltskondominium steht schon und gibt bereits ein fades Zeugnis einer neuen Gesichtslosigkeit über den ausgelöschten Spuren einer gewachsenen Stadt. Architektonische Globalisierung im provinziellen Stil.



Bestand mit der Schmiede Crepez (links) und Gallerhaus



Die alte Schmiede